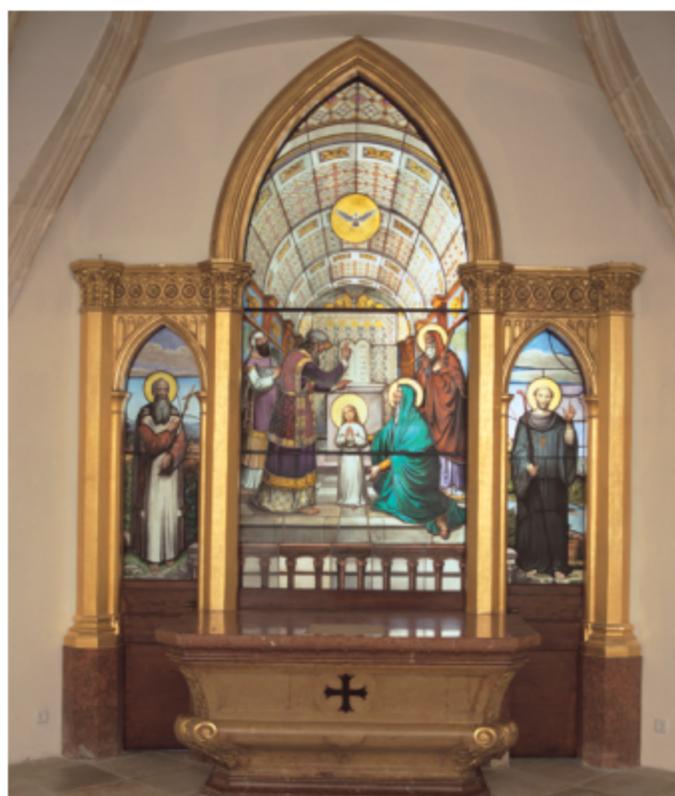


Die Landhauskapelle

Vom Innenhof durch den Eingang zur „Marschallsstiege“ kommend, erreicht man als ersten historischen Raum die Landhauskapelle. 1560 wird erstmals eine Kapelle im Landhaus erwähnt. 1659 beschlossen die Stände die Errichtung einer neuen Kapelle bei der Prälattenstandsstube. Am 25. Juli 1759 wurde die Landhauskapelle in Anwesenheit von Kaiser Franz I., Kaiserin Maria Theresia und Erzherzog Joseph durch Fürst-Erzbischof Graf von Migazzi geweiht. Anlässlich des Um- und Neubaus des Landhauses musste die Landhauskapelle wegen eines Straßendurchbruchs zwischen den Häusern Herrengasse 11 und 13 abgerissen werden. Als neuen Standort schlug Alois Pichl die 1514/15 errichtete spätgotische Torhalle vor. 1845/46 wurde die Adaptierung der gotischen Durchfahrt zur neuen Landhauskapelle vorgenommen. So blieb dieser bedeutendste österreichische Profanbau der Spätgotik mit seinem prachtvollen Schlingrippengewölbe erhalten.

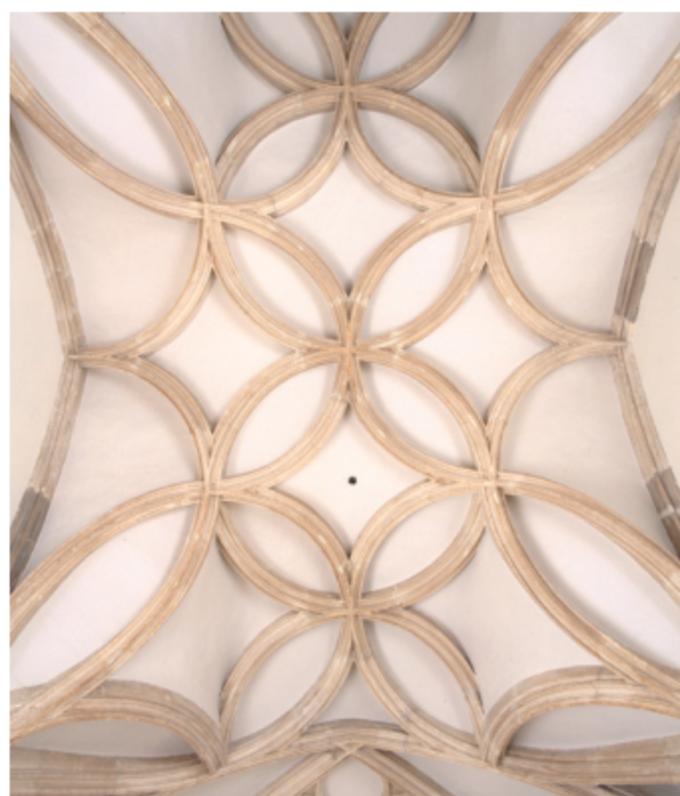
Das Altarbild gestaltete der Glasmaler Carl Geyling als durchschei-



Der Altar der Landhauskapelle,
Landessammlungen Niederösterreich,
Foto: Peter Böttcher

nendes Glasbild, um die einzige natürliche Lichtquelle in diesem Raum, ein Fenster zum Minoritenplatz, nicht durch ein Tafelbild zu verdecken. Das Mittelbild zeigt den „Tempelgang Mariä“, links und rechts davon den hl. Severin und den hl. Rupert als Schutzheilige für Ackerbau und Handel. Ludwig Schnorr von Carolsfeld, Historienmaler und Erster Kustos an der Gemäldegalerie im Belvedere, schuf dazu den Entwurf. Er erhielt für seine Arbeit 900 Gulden als Gratifikation.

Zu beiden Seiten des Altars sind an den Wänden steinerne Konso-



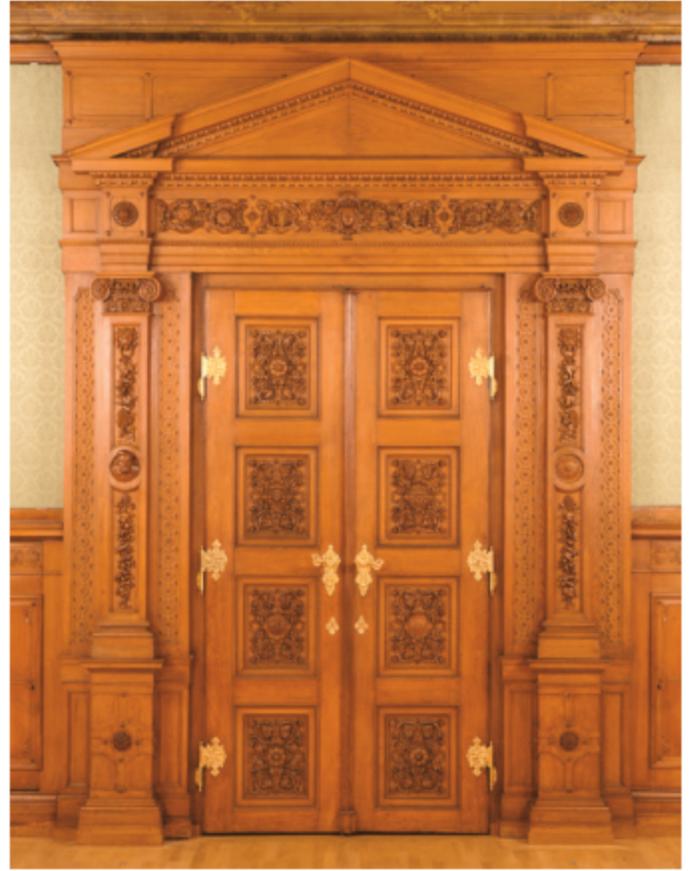
Das Gewölbe der Landhauskapelle,
Landessammlungen Niederösterreich,
Foto: Peter Böttcher



Blick in die Landhauskapelle,
Landessammlungen Niederösterreich,
Foto: Peter Böttcher



Die „Marschallstiege“, Landessammlungen Niederösterreich, Foto: Peter Böttcher



Das Portal der Ritterstandsstube, Landessammlungen Niederösterreich, Foto: Peter Böttcher

len angebracht, sie tragen links die kleine barocke Marmorskulptur der hl. Margarethe, rechts einen barocken, holzgeschnitzten hl. Leopold.

Die repräsentative Feststiege, die sogenannte „Marschallsstiege“ vor dem Landhaussaal, erschließt das Hauptgeschoss. 1951 wurde an der Stirnwand der Stiege eine Wappenwand gestaltet, die die Wappen jener niederösterreichischen Städte und Märkte zeigt, die dem Vierten Stand angehörten und nach der ständischen Verfassung Mitbestimmungsrecht besaßen. Diese Zusammenstellung wird durch die Wappen jener Städte ergänzt, in denen 1850 Bezirks-

hauptmannschaften eingerichtet wurden. Über die „Marschallsstiege“ erreicht man das Hauptgeschoss mit seinen Prunksälen.

Die Ritterstandsstube

Die Ritterstandsstube, geplant und errichtet von Hans Saphoy 1573/74, war vermutlich mit einem Renaissance-Holzplafond von Georg Haas ausgestaltet. 1725 barockisiert, blieb sie bis zum Umbau des Niederösterreichischen Landhauses nahezu unverändert. 1843 wurde die zweite Phase dieser Baumaßnahmen abgeschlossen. Die barocke Innen-



Blick in die Ritterstandsstube, aus: Anton Eggendorfer u. Wolfgang Krug (Hrsg.), Altes Landhaus. Vom Sitz der niederösterreichischen Stände zum Veranstaltungszentrum (Wien 2006) 193



Christian Schneider, geschnitztes Köpfchen vom Portal der Ritterstandsstube, Landessammlungen Niederösterreich, Foto: Peter Böttcher



Der „Justitia-Thron“ in der heutigen Aufstellung, Landessammlungen Niederösterreich, Foto: Peter Böttcher

ausstattung ging dabei verloren. 1845 wurde der Architekt Leopold Ernst mit der Ausgestaltung der drei Sitzungszimmer – Rittersaal, Herrensaal und Prälatensaal – betraut. Den Rittersaal schmückte Leopold Ernst mit einer eindrucksvollen, durch Querbalken unterteilten Holzdecke sowie hölzernen Wandverkleidungen und Ledertapeten.

Die Schnitzarbeiten, vor allem die reich verzierte Eingangstür, stammen vom Holzbildhauer Christian Schneider.

In der linken Türrahmung befindet sich eine kleine, medaillonartig gefasste Reliefbüste, das Porträt des Bildhauers Christian Schneider, der sich hier verewigt hat.

Für die ornamentale Ölmalerei in diesem Raum zeichnet der Maler Karl Taeye verantwortlich.

Den Raum dominiert der prachtvolle barocke Justitia-Thron, der 1725 hier aufgestellt wurde. Der Landmarschall als Vorsitzender des „Landmarschallischen Gerichts“, das sowohl für die Zivilgerichtsbarkeit wie auch für die Kriminalgerichtsdelikte der adeligen Standesgenossen zuständig war, verkündete von diesem Thron seine Urteile.

Nach den derzeitigen wissenschaftlichen Theorien ist der sogenannte Justitia-Thron anlässlich der Erbhuldigung Kaiser Karls VI. von den niederösterreichischen Ständen gestiftet worden. Im Inneren des Baldachins ist die Jahreszahl „1725“ angebracht. Die Stände hatten bereits 1720 auf mehrfachen Wunsch des Kaisers die „Pragmatische Sanktion“ anerkannt. So konnte ihnen der Kaiser aus Anerkennung dafür und aus Anlass des Abschlusses der Barockisierung der Prunkräume 1725 den Thron geschenkt haben.

Der Herrenstands- saal

Der Herrenstandssaal, ebenfalls geplant und errichtet von Hans Saphoy 1573/74, war ursprünglich auch mit einer vertäfelten Holzdecke des Georg Haas geschmückt. 1723 mit einer barocken Stuckdecke versehen, wurde der Saal im Zuge des Umbaus des Landhauses im 19. Jahrhundert neuerlich verändert. Die historische Einrichtung blieb nicht erhalten.

Wie im Falle des Rittersaals wurde der Architekt Leopold Ernst mit der Gestaltung des Herrenstands-



Blick in den Herrenstandssaal,
Landessammlungen Niederösterreich,
Foto: Peter Böttcher

saales betraut. Die Decke wurde durch Querbalken in neun Felder unterteilt und mit Ornamenten in Ölmalerei verziert.

Im mittleren Feld wurde ein geschnitzter Kaiseradler angebracht, der vom Bindenschild und dem Fünfadlerwappen flankiert wird. Die aus Lindenholz geschnitzten Wappen stammen von Josef Probst, die Malereien und die farblichen Fassungen von Karl Taege. 1847 war die Innengestaltung des Herrenstandssaales abgeschlossen. Bis 1997 waren im Herrenstandssaal zehn Porträts der Landeshauptmänner zu sehen.

Der Große Sitzungssaal

Der von Hans Saphoy geplante und 1572 eingewölbte Große Sitzungssaal mit seinem tief gefeldertem Muldengewölbe ist der einzige heute noch erhaltene Renaissancesaal in Wien. Er war der größte Saal Wiens und sollte es bis zum Bau der neuen Hofburg in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch bleiben.

Ursprünglich war der Saal mit Renaissance-Groteskenmalerei geschmückt.

1710 wurde der Große Sitzungssaal vom Maler Antonio Beduzzi mit einem hochbarocken De-



Die Deckenfelder im Herrenstandssaal,
Landessammlungen Niederösterreich,
Foto: Peter Böttcher

ckenfresko ausgestaltet, und zwar nach dem Programm des kaiserlichen Hofhistoriografen Conte Giovanni Commazi, das dieser wahrscheinlich im Auftrag Kaiser Josephs I. und der Stände des Landes unter der Enns verfasst hatte.